

Balsys · Baltakis
Baltrušaitis · Kairys

Ausgewählte Lyrik



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Der Übersetzer

Alfred Herbert Franzkeit wurde 1921 in Königsberg (Ostpreußen) geboren. Seine Kindheit erlebte er in Kybartai und Virbalis in Litauen. 1926 zog die Familie nach Kaunas, wo Franzkeit deutsch- und litauischsprachige Schulen besuchte. 1941 repatriierten seine Eltern, sodass Franzkeit sein Abitur in Berlin ablegte. Danach, 1942, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Bei Kriegsende geriet er in Gefangenschaft. Anschließend, Ende 1945, ließ er sich in Lendringsen bei Soest nieder und heiratete Alice Deglau, die aus Kybartai stammte. Von 1946 bis 1952 studierte Alfred Franzkeit Evangelische Theologie, zunächst in Erlangen, später in Münster. Nachdem er Pfarrer geworden war, arbeitete er in der Diakonie Freistatt im Landkreis Diepholz, bis er 1984 in den Ruhestand ging. 1997 zog er nach Sulingen um, wo er im Jahre 2013 verstarb.

Aus dem Litauischen übersetzte Alfred Franzkeit seit seiner Gymnasialzeit. Viele seiner Übersetzungen wurden publiziert, teils in Zeitschriften, teils in Anthologien. Einen kleinen Teil von ihnen (verschiedene Gedichte von Maironis, Vincas Mykolaitis-Putinas und Justinas Marcinkevičius) hat Franzkeit im Selbstverlag veröffentlicht. Auch verfasste er eigene Gedichte, und zwar auf Deutsch wie auf Litauisch. Viele von ihnen erschienen im Jahrbuch »Heimatgruß«, dessen Herausgeber er seit 1964 war. Eine eigene litauische Gedichtsammlung erschien 1999, »Lieder der Liebe und der Sehnsucht« (*Meilės ir ilgesio dainos*).

Jahrzehntelang trat Alfred Franzkeit auf dem litauischen Kulturfestival »Lyrischer Frühling« (*Poezijos pavasaris*) auf. Seit 1992 war er Mitglied des Litauischen Schriftstellerverbandes. Alfred Franzkeit ist Ehrenbürger von Joniškis und wurde 1996 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Für sein interkulturelles Engagement erhielt er 1998 auch das Verdienstkreuz der Republik Litauen.

Mit der vorliegenden Buchserie werden nun erstmals Alfred Franzkeits Übersetzungen litauischer Lyrik ins Deutsche systematisch veröffentlicht. Die Widergabe von Franzkeits Übersetzungen beruht auf der Digitalisierung seiner Schreibmaschinenmanuskripte, die er 2012 dem Institut für Baltistik vermachte.

INSTITUT FÜR BALTISTIK

Forschungen zu den baltischen Sprachen und Literaturen
im deutschsprachigen Raum seit 1718

Lettisch Litauisch
Altpreußisch



Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung
Band 9

Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung
Band 9

Herausgegeben von
Alina Baravykaitė, Stephan Kessler und Till Wolf

2022

Universität Greifswald · Institut für Baltistik

Vilius Balsys
Algimantas Baltakis
Jurgis Baltrušaitis
Anatolijus Kairys

Ausgewählte Lyrik

übersetzt
von
Alfred Franzkeit

2022
Universität Greifswald · Institut für Baltistik

Impressum

Herausgegeben von
Alina Baravykaitė, Stephan Kessler und Till Wolf

Universität Greifswald
Institut für Baltistik
Ernst-Lohmeyer-Platz 3
17489 Greifswald
Tel.: +49 3834 420 3201
baltist@uni-greifswald.de

Gesetzt aus der FS Aldrin

Umschlagfoto: »The Cathedral Square, main square of the Vilnius Old Town« | Quelle:
Aleh Varanshcha, 2019 | per Standardlizenz von »iStock« (Bild-ID 1145569233)

Diese Veröffentlichung ist unter der CC-Lizenz CC BY ND lizenziert.
Lizenzvertrag: [Creative Commons](#) – [Namensnennung](#) – [Keine Bearbeitungen](#), 4.0

Online veröffentlicht auf dem institutionellen Repositorium der
Universitätsbibliothek Greifswald:
URN: urn:nbn:de:gbv:9-0a-000016-3

Inhalt

Vilius Balsys	
»Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt«	7
Algimantas Baltakis	
Seltene Funde.....	9
Das Mädchen, welches nur nachts badete	10
»Der Wind weht eilig her«	11
Schwarze Jamben	11
Jener, die ich nie erblickte	12
Die Frau	13
Erstes und Letztes	14
Meine Gemeinschaft.....	15
Unsere Ansicht.....	16
»Schau, Vögel beachten die Staatsgrenzen nicht«	17
Litauens Juden (für Grigorij Kanovič).....	17
Drei Gedichte über den Krieg	18
Das Jesuskindlein.....	20
Der Hütejunge	20
Der Turm zu Babel.....	21
Im Voraus	22
Sanskrit.....	23
Ohne mich	24
Jurgis Baltrušaitis	
Die Abendglocke	25
Die Blume.....	26
Des Sängers Stütze	27
Tippelbruders Melodie	28
Herbstliche Mundharmonika	30
Erinnerungsmelodie	31
Anatolijus Kairys	
Im Hafen von New York	33
Entführt ... (1. Übersetzung).....	34
Neujahr	35
Leben und Sterben der Rose.....	36
Sage, o Tränlein	37
Tautröpfchen	38
Gedicht ohne Namen	38
Des blauen Rufes Tod	39
Die gestohlene Braut (2. Übersetzung).....	40
Der Wendekreis.....	41

Brunnen des Glücks	42
Gläserne Freude	43
In Feuermalen.....	43
Der Unbekannte Soldat	44
Märchenhaft	45
Beim Gebet	46
Glück	47
Yacht.....	48
Im unendlichen All	49
Mutter und Kind.....	49
???	50
Abendlicher Gast.....	51
Herbstfarben	52
Wenn ich ein Bischof wäre.....	53
Anhang	
Quellennachweis	55
Editorischer Bericht	57
Biografische Angaben	58
Kommentare	61

Vilius Balsys

»Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt«

Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt.
Auf dem Friedhof die Gräber bewachsen
Mit Moosen und mit Walderdbeeren.
Nur der Morgentau hier
5 Glitzert in der Morgensonne
Und die Stille spricht
Mit den Lippen des Ewigen.
Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt.
Man hört kein lebhaft Gespräch
10 Vor der alten Synagoge.
Nur Steine, beschrieben
Mit hebräischen Schriftzeichen,
Erinnern, daß sie
Hiesige waren.
15 Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt.



Algimantas Baltakis (1930–2022)

Seltene Funde

Die Zeit läuft und vergeht
Tröstend und auch schreckend.
Jahrzehnte sind verloren,
Dennoch geizen wir jede Minute.

|| Genau wie ein Gedicht entsteht -
Der Augenblick, vereist in Wörtern steckend,
Doch selten überdauert er,
Gleichwie Berjosowkas Mammute.¹



1 Lies: »Berjosowkas Mammute«

Das Mädchen, welches nur nachts badete

Das bucklige Mädchen
Kam nachts an den Fluß her.
Schaute um sich.
Horchte um sich.

5 Zog sich aus.
Watete ins Wasser
Und beschaute
Sein undeutliches Abbild.

Dieses war ihr allereinzigster Spiegel,
10 In welchen sie angstfrei blicken konnte.

Jetzt und hier war sie schön,
Wahrhaftig - Aphrodite.

Ach, dachte das Mädchen,
W ä r e e s s t e s i m m e r n u r N a c h t,
15 W ü ß t e j a n i e m a n d ,
V o n m e i n e m B u c k e l ...

Bedachte es bei sich
Und brach aus in Tränen :
Sie tat sich selber so leid,
20 Jedoch viel mehr - der Tag tat ihr leid...

◇ ◇ ◇

»Der Wind weht eilig her«

Der Wind weht eilig her
ganz weglos.

Stellt uns Fragen.

Antwortet selber.

5 Was fällt zur Erde ?

- Das Ahornblatt.

- Was wartet unser ?

- Das kalte Grab.

- Und du, o Mensch,

10 bist wichtig dort ?

- Noch wichtiger

ist rauher Nord...

◇ ◇ ◇

Schwarze Jamben

Der Sommer ging vorbei -
wie auch der letzte,
so wie alle.

II Leider, auch er
war keinesfalls so
originell.

Über das Haff,
dem Zollamt ausweichend,
das Visum entfalle,

IV Fliegen die Vögel,
aber du -
Schaffst du es nicht ?..

◇ ◇ ◇

Jener, die ich nie erblickte ...

Wenn ich am Morgen aufsteh', wann auch immer
 Und an mein Fenster klopft dann
 Meine Asche fahl,-
 Erschrick nicht, hörst du meine dumpfe Stimme.
 5 Ich lebte ja einmal,
 Es war einmal...

Erschrick doch nicht vor mir,
 Dem düstern Schatten.
 Ein Mörder bin ich nicht,
 10 Und auch kein Dieb.

Ich kann es heute Morgen mir gestatten
 Dich einmal anzusehn,
 Den Glanz in deinen Augen.

Die Lockenpracht,
 15 Die goldenstahlig¹fallen
 Auf weiße, zarte Schultern dir...
 Die alten Träume plötzlich jäh aufwallen,
 Im Herzen fühl' ich wild Verlangen schier.

Ach, und mein Lied
 20 Ist längst verklungen.
 So wie das deinemit²der Zeit verbleicht.
 Und hab' ich andern Neid je aufgezwungen,
 Dann nur den Jugendglanz der Augen leicht.

Erschrick doch nicht vor mir,
 25 Dem düstern Schatten.
 Ich kam daher
 Als wie ein fernes Lied.
 Und rührt es dich, -
 Streich' eine kleine Träne
 30 Von deiner Wange heimlich -
 Tu's für mich...

◇ ◇ ◇

1 Lies: »goldenstrahlig«.

2 Lies: »deine mit«.

Die Frau

Irgendwo weit -
Kaum daß man sie mit der Hand erreicht.
Irgendwo nah -
In benachbarter Galaxie, hinter dem Lichtjahrtausend.

II So zu eigen -
Wie ein chronisches, unheilbares Leiden.
Aller und keines denn.
Irgend auf halbem Weg - zwischen Teufel und dem Allmächtigen.

Treue Penelope. Göttliche Helena. Medea furchtbarer List.
Wer du wohl bist ?
Tiefe des Ozeans. Gipfel der Berge. Des Mondes unsichtbarer Seite Schein.
Wer wirst du sein ?

IV Eine Frage ohne Antwort. Eine Antwort ohne Frage.
Das All.
Gestern und heute. Morgen. Und dann.
Immer. Auf jeden Fall.

◇ ◇ ◇

Erstes und Letztes

Niemals schaute ich
 Bis heute rückwärts.
 Mit weiten Augen blickte
 Ich allezeit voraus.

- II Und jeder neue Tag
 War mir ein Finden.
 Alles, was ich tat,
 Tat ich zum ersten Male.

Der erste Schritt... Das erste
 Gesproch'ne Wort : "Mama" ...
 Die erste Schulstunde,
 Der erste Kuß.

- IV Der erste Tag, nachdem
 Ich's Vaterhaus verlassen.
 Der erste Becher Wein,
 Die erste Zigarette.

Das erste Hochgefühl,
 Die erste Niederlage.
 Die erste schlaflose Kummer=
 Und sorgendurchwachte Nacht.

- VI Wie viele erste Male !
 Doch Jahre eilen rasch.
 Zum ersten Male kam
 Mir heute d̄er Gedanke,

Daß ich so jung nun nicht mehr,
 Und daß wohl alle Dinge
 Mit einem ersten Mal
 Ein letztes haben werden...

- VIII Und wie man leben müsse,
 Damit's nicht schrecklich werde
 Am Ende dieses Lebens,
 Das letzte Wort zu sprechen ?

Meine Gemeinschaft

Das ist meine Gemeinschaft.
Nur hierselbst
kann ich gehört werden,
vielleicht auch verstanden,
5 verurteilt
oder freigesprochen.

Ich habe nichtmal gesehen
viele Gemeinschaftsmitglieder,
doch ich weiß,
10 daß es sie gibt.
Ich spüre ihr Magnetfeld.
Und das genügt mir.

Nur hierselbst
bricht des Bruders oder der Schwester Hand,
15 manchmal sichtbar, öfters unsichtbar,
mir ab vom Brote,
schenkt mir vom Wein ein.
Und es geschieht dann das Wunder.
Wir jubeln
20 beim Anblick dessen,
wozu sich verwandeln das Brot und der Wein
beim Opfer der Gemeinschaft.

Nur hierselbst
tut sich auch mir, dem vom Dunkel gequälten,
25 dann auf
ein winziger Spalt
ins ewige Licht...

◇ ◇ ◇

Unsere Ansicht

Ich will es niemals sein, eine Schraube.
Drehen kann ich selber mich. Ich glaube
Auch aufzustehen mit der Sonne
Vorm Morgenschein.

5 Wenn schon etwas werden -
Dann nur ein Schwungrad sein.

Ich möchte nicht ein kleiner Tropfen sein.
Den vielen Regen stell' ich selber ein.
Ich - bin ein Pflüger,
10 Nicht das Korn. Geworf'ne Fracht.
Mein der Morgen,
Nicht daß ich für ihn gemacht.

Nennt mich doch nicht einen künstlich' Dung.
Ich - des Lebens Baum.
15 Ich - die Wahrheit.
Wieviel noch dazu
Zum heil'gen Kampf gegangen,
Daß wir als künstlich' Dung aus Knochen und aus Blut
Die Erde lieb umfängen.

20 Nein, wir brauchen solche Ernte nicht !
Glück für heute wollen wir,
Nicht nach dem Tod.
Das Schwert, es wird
von dem zur Pflugschar umgeschmiedet,
25 Der allezeit vertraut
Auf seinen Sieg !

◇ ◇ ◇

»Schau, Vögel beachten die Staatsgrenzen nicht«

Schau, Vögel beachten die Staatsgrenzen nicht,
 nicht landend bei Zollämtern, die Federn nicht auskramend,
 zeigen auch nicht, was sie ausführen, einführen...
 Der schlitzäugige Grenzer, den Kopf weit im Nacken,
 5 sieht, wie die Kraniche ziehen,
 begreift nicht, warum ^{man} ~~er~~ nicht schießt
 auf diese Verletzer der staatlichen Grenzen.



Litauens Juden (für Grigorij Kanovič)

Seit der Gediminas = Zeit
 allezeit
 gemeinsam mit uns
 und allezeit
 getrennt
 II
 Gemeinsam
 auf dem Markt des Lebens,
 getrennt
 im Gebet
 und den Gräbern.



Drei Gedichte über den Krieg

1. V e r w u n d e t e K i e f e r n

Im Walde detonierten
 Artillerie=Geschosse.
 Die Menschen schmiegteten sich erdwärts.
 Doch die Bäume standen aufrecht.

5 Es war ja nicht ihr Krieg.
 Doch traf's auch die Bäume.
 Es fielen gebrochene Fichten.
 Den anderen -
 Drangen Splitter direkt bis ins Mark.

10 Rosten immer noch bis heute.
 Am schmerzlichsten,
 Daß es nicht ihr Krieg war.

2. Der nicht ambitionierte Leutnant der Reserve.

Als der Krieg stattfand,
 War ich noch ein Kind.
 15 Niemand gab mir ein Gewehr.
 Als man mir ein Gewehr gab,-
 Gab's keinen Krieg mehr.
 Schande, es einzugestehen,
 Habe niemanden erschlagen,
 20 Aber ich
 Nicht einmal verwundet.
 Schande, es einzugestehen,
 Aber deswegen gräm' ich mich nicht.
 Schande, es einzugestehen,
 25 Daß ich sehr glücklich wäre,
 Einer Generation anzugehören,
 Die nie einen Krieg geführt.
 Doch - die Welt ist groß.
 Und niemand weiß,
 30 was morgen sein wird.

Dieses Exromptum schreibe ich,
 Auf dem Bauch liegend im Schießstand
 des Truppenübungsplatzes.

3. L i e d l e i n d e r M e n s c h e n f r e s s e r

- Wir sammelten
35 Alles trock'ne Gezweig.
Türmten den Scheiterhaufen.
Aber nichtausreichend Feuer.
Wir zündeten den Wald an.
Illuminierten jeden Baum.
40 Doch zu wenig an Feuer.
Setzten Dörfer, Städte in Brand.
Äscherten halb Europa ein.
Der Braten war immer noch roh.
Wir hätten nie gedacht.
45 Daß man, den Braten zu garen,
So viel Feuer bräuchte...
Der Appetit kommt beim Essen.
Wir sammeln Feuer.
Alles,
50 Was auf Erden,
Was unter der Erde.
Werden solchen Vulkan anfachen,
Wie ihn noch niemand gesehen!..

◇ ◇ ◇

Das Jesuskindlein

Ausbreitet hin zur Sonne
Sind des Kindleins Hände,
Goldner Sonnenstrahlen Wonne
Sammelt es voll Jauchzen.

- II Eingesammelt hat das Kindlein
Viel vom Sonnengolde,
Und verschenkte diesen Reichtum
An die arme Erde.



Der Hütejunge

Morgentau netzt ihm die Füße,
Morgentau bringt Sonnengrüße.

- II In des Morgens kühler Frühe
Muß er mit der Herde ziehen.

"Auf, ihr Kühe, hin zur Weide !"
Kalter Tau dem Fuß zuleide...

- IV Gras, den Tierlein will's zusagen.
Morgenwind will's Lied forttragen...

"Ach, du Sonne, goldbezopfte,
Schwesterlein, mein Herzlein klopfte

- VI Du nur streichelst warm umfangen
Mit der Zartheit deiner Wangen..."

Goldenzopfig lacht der Sonnenschein,
Sammelt kalten Wiesentau ein...



Der Turm zu Babel

Leute, hört ihr es,
 Versucht es, gut zu sein !
 Gut - dem Grase.
 Gut - den Bäumen.
 5 Gut - den Vögeln.
 Gut - den Tieren.

Und, wenn's geht, Leute,
 Versuchen wir's gut zu sein
 den Menschen.

10 "Wie soll ich dem Grase gut sein,
 wenn unter den Kräutern - -
 soviel Unkraut ! "

"Wie soll ich den Bäumen gut sein,
 wenn der Baum
 15 mir die Sonne verdeckt !"

"Wie soll ich den Tieren gut sein,
 wenn der Wolf
 mein Schäflein zerriß !"

20 "Wie soll ich den Menschen gut sein,
 wenn der Peter, dies Scheusal,
 meinen Sohn erschöß !"

"Wie soll ich denn gut sein den Menschen
 wenn den Peter, nein Peterchen,
 der Hans erschöß !"

25 "Wie soll ich denn gut sein den Menschen
 wenn man den Hans, mein Hänschen..."

"... wenn man den Vytas, meinen Vytelis.

"Wenn man betrogen ...

"Sie nahmen das Brot weg...

30 "Wenn man verbrannte ...

"Wenn man zerstörte ...

"Pirtschupiai ...

"Hiroshima ...

"Stalingrad ...

35 "Berlin ...

"Coventry ...

"Hamburg ...

" ...

" ...

40 " ...

Einer schreit über den andern,
 Zankte und stritt.
 Alle irrten,
 und allen gehörte die Wahrheit.

Im Voraus

Wie gut ist's, im Voraus zu wissen
Den Aufgang der Sonne, ihr Sinken,
Der Schneeschmelze erstes Beginnen,
Der Veilchen frühestes Blüh'n.

- II Wie gut ist's, im Voraus zu wissen,
Wo Zaunkönige Nestchen sich bauen,
Die süßesten Erdbeeren wachsen,
Am Busche die Haselnuß reift.

Wie gut ist's, im Voraus zu wissen,
Wann's Zeit ist, die Wiesen zu mähen,
Den Roggen zu ernten, der Arbeit
Von heute und morgen die Zeit.

- IV Wie gut ist's, im Voraus zu wissen,
Wohin alle Wege uns führen;
Und was wir erblicken, dort oben
Den Hügel erklimmen so steil.

Wie gut ist's, im Voraus zu wissen,
Wes Antlitz von Ferne dort schimmert
Durch's Fensterglas. Wer dieser andre,
Der dort so geduldig dein harrt ?

- VI Ja, gut ist's, im Voraus zu wissen,
Daß alles verlassend wir wandern
Hinaus in die Welt, in der keiner
Im Voraus erfährt, was noch kommt.



Sanskrit

Litauen, die Welt hört's bald :

Seht, wie urig ist mein Wald,

Wie aus Zeiten, die uralte,

Sich zu mir die Fäden spinnen !¹

der Fäden *Æ*

- II Vögel fliegen vom Sanskrit
 Gleich zu meinen Füßen mit,
 Singen dort ihr Morgenlied
 Aus archaisch tiefen Wurzeln.

Litauen sucht weltweit Trost :

Birg mich doch in deinen Schoß.

Ich bin, Welt, so winzig bloß,

Spürst ja nicht mein Leichtgewicht.

- IV Eines Bernsteintröpfchens klein.
 Voller Zauber, insgeheim,
 Beben drin im harzigen Seim
 Deine Worte und Insekten.

◇ ◇ ◇

¹ Erst verbessert zu »Sich zu mir der Faden spinnt«, dann diese Verbesserung wieder gestrichen.

Ohne mich

Du, liebe Sonne, du läßt dich auch ohne mich schauen.
 Ich, liebe Sonne, wache nicht ohne dich auf.
 Nur wenn du aufgehst, kann ich mir selber vertrauen
 Und der Erde, fällt dein Erstrahlen darauf.

II Ohne mich wirst du leichtlich erblühen, du Veilchen.
 Mir wird's schwer sein ganz ohne das Blütenblau dein.
 Ohne mich leuchtest du, heller Blitz, stets jäh ein Veilchen.
 Ohne dich sehne ich mich nach dem stürmischen Sein.

Ohne mich stehst du, Birke, und stehst da wie immer,
 Und auch du, traute Linde, du Erle der Trift.
 Gäbe es euch nicht, wo fände ich Schatten und Schimmer ?
 Wohin fliehe ich, wenn mich ein Regenguß trifft ?

IV Litauen, du kannst auf mich gar leichtlich verzichten.
 Aber wie kann ich denn je ohne Litauen leben ?
 Ohne Muttersprache ? Und ohne die Pflichten ?
 Lebst als Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft mir gebend !

Erde, auch du kannst ja ohne mich recht gut bestehen.
 Merkst es nicht, wenn es mich irgendwann nicht mehr hier gibt.
 Ohne dich, wo bliebe ich nur ? Wie soll es gehen,
 Blaue Erde, du Menschenplanet, vielgeliebt ?

VI Ohne mich wird so mancher Gedichte noch dichten.
 Denn mit mir endet ja keinesfalls die Poesie,
 Neue Dichter erstehen. Doch schreibe mitnichten
 Jemand die Verse hier, ohne mich wären sie nie.

Jurgis Baltrušaitis
(1873–1944)

Die Abendglocke

Dem der schläft, und dem der wacht
Singen abendliche Glocken
Psalmen rätselhaft und sacht,
Segnen Blüten, Asche=Flocken ...

|| Sie dröhnt fort, erst angeschlagen,
Wehrt dem Säen, endet's Pflügen,
Bricht den Kummer, stillt das Klagen,
Läßt das Wünschen sich begnügen ...

Wo sich Erdenfesseln senken,
Will der Glockenklöppel wiegen,
Will ein großes Träumen schenken
Beim Gebären, beim Erliegen ...



Die Blume

Du Blümlein fern am Ackerrain,
Ich - Blumenritter, Bruder dein !

II Wie deine Blüte Ränder webt,
Also mein Herz in Hoffnung lebt ...

Du lebst in meinen Träumerei'n,
In aller Welt sind wir - allein ...

IV Auf Erden ist's uns angesagt -
Zu leben, blühen Tag für Tag -

Mit göttlich hellem, blauem Brand
Den Kelch zu füllen bis zum Rand !

VI So höre, Blümlein, frisch und frei,
Wir - sind der offenen Seelen zwei ...

Wir sind zwei Frühlingskinderlein,
Zugleich auch sterbend, das muß sein ...

VIII Wir schmücken dieses Sein, nur zu,
Wir zwei auf Erden: - ich und du !

◇ ◇ ◇

Des Sängers Stütze

Mu Morgen der Lebenszeit,¹
Ein Tauger Rand :²
 Ew'ge Unendlichkeit
 Bestaunt mein Verstand...

II Nächtliches Himmelsheer,
 Feuerschein sternwärts,
 Abgründe tief im Meer
 Ängsten das Herz...

Schau, alle Tage mein,
 Wie ER sie vorbereitet't,-
 Webt sie doch ganz allein
 Der Weber der Ewigkeit...

IV Was auch der Zeit erblüht,
 Der Stunde entsproß -
 Stets mit dem Ew'gen zieht,
 Dem Allherrn zufloß...

Daß eines Dichters Gang
 Zeitentief werde,
 Preise sein Lobgesang
 Himmel und Erde...

VI Auf, deine Blüte bring,
 Grashalm, Gott diene, -
 Denn ich verehr' und besing'
 Maulwurf und Biene...

◇ ◇ ◇

1 Verbessert zu: »Am Morgen der Lebenszeit,«.

2 Verbessert zu: »Ein tauiger Rand:«.

Tippelbruders Melodie

Still beginnt's am Wald zu tagen...
 Elster will den Häher jagen,
 Und - des Hochwalds Meisterknecht -
 Hämmer Espenholz der Specht ...

II Und der Hain - bekommt jetzt Lücken,
 Drum wird's Zeit, mich zu verdrücken,
 Auszuschreiten und hinweg
 Den mir unbekanntem Weg ...

Pfade sollen durch mich werden
 Über dieses Reich der Erden,
 Wie lang sie das Schicksal macht
 bis zur Ruhe meiner Nacht ...

IV Meine Reisen, meine Tage --
 Ob im Feld, am Roggenschlage,
 Wo ich's Wanderer ergründe,
 Rätsel ewiger Fernen finde ...

Hier ins Tal die Blüten fielen,
 Dort nur eine Handvoll Schmielen¹--
 Hier ein Tag so warm und klar,
 Dort ein Regenschauer war ...

VI Wird mein Elend durstig, krank,
 Reicht die Quelle mir den Trank,
 Wird das Moos mich köstlich betten,
 Feuerlein vorm Nebel retten ...

¹ Die Schmiele: Ein Name verschiedener Grasarten.

Bin gesandt zur Erdenreise,
 Schreite weit auf meine Weise --
 Fleißig, froh wie es mir frommt
 Segne alles, was noch kommt...

VIII Auch was war, hat meinen Segen,
 Sonnenschein und Schauerregen,
 Meines Feuers Aschenkleid,
 Gaben der Vergangenheit ...

Danke für das Pusten, Winde,
 Danke für das Rauschen, Linde,
 Und dir, Brambusch,² du warst grün,
 Danke Feuerlein, für's Glüh'n.

◇ ◇ ◇

² Ein norddeutscher Ausdruck für den Ginster.

Herbstliche Mundharmonika

Ich geh' durch den Garten, der Tag will hell blitzen,
Beschau die Hofstatt, die wir hier besitzen,
Und staune, daß Rauten, daß Rosen zu pflücken
Hier kaum zu erblicken...

II Nach allem, was rankte, sich drängte und webte,
Mit Moosen sich graubraun jetzt wuchernd belebte...
Und das, was da darbt und noch welkt wie in Schmerzen,
Ist fremd meinem Herzen...

Mein Kirschbaum im Mai war voll Reichtum, gerüttelt -
Von Sonnen gesengt und von Stürmen geschüttelt...
Mit Blüten beladen, daß Segen sich zeige -
Jetzt fruchtlose Zweige...

IV Am Tore die Linde, die alt ist an Jahren -
Die Zöpfe des Frühlings, ihr Flaum ist zerfahren,
Der Umhang zerschlissen - magst du dich auch drehen,
Nichts ist mehr zu sehen !

Doch grüße, mein Herz, auch die dürftigen Dinge -
Des Pendels Geheimnis wird Blüten dir bringen,
Der Roggenschlag, spinnwebengrau, wird grün scheinen -
Ich bleib' nicht alleine...



Erinnerungsmelodie

Obwohl deine Tage flüchtig, dennoch blüht
 Der Zeiten Bahn
 Dort, wohin es dich wie Erinnerung zieht,
 Was du, o Flücht'ger, unterwegs vertan...

II Erinnerung wirst du in die Asche pusten,
 Dein Herz wird weit
 Und findet im Altare, dem verrußten,
 Da glimmt ja noch deine Vergangenheit...

Schau da - Laternen aus dem Nebel eilen,
 So fern, so fern...
 Du bist's - obwohl, wo ihre Flämmchen weilen,
 Kannst du, als Lebender, nie wiederkehr'n...

IV Drum schweige nun das schwarze Brachland eben,
 Wenn du nur weißt,
 In Scheuern ihre Ernte aufzuheben,
 Daraus es ~~XXX~~¹ ewig neu zu holen heißt...

Und darum, Herz, weil Freud und Leid stets Schwestern,
 Vergiß es nicht,
 Den Schatz der Ewigkeiten, Mutters Gestern -
 Du trägst auf allen Wegen dies Gewicht...

◇ ◇ ◇

1 Ursprüngliches »Daraus es nen« zu »Daraus es« gestrichen.

Anatolijus Kairys
(1914–2008)

Im Hafen von New York

Mit erdentwöhntem Fuß
Berühre ich die neue Welt;
O Gott, wie ist sie fremd !
Mit Steinen stützt man hier das Himmelszelt ...

|| Hier ist es grün ! hier ist es hell !
Doch kalt. So furchtbar kalt !
Die Freiheitsstatue erstarrt
An hellen Lichtes neuem Ufer ...

Und - - -
Die Gangway fällt.

◇ ◇ ◇

Entführt ...

Blume,
Die meine Augen blau gesprüht;
Denn so
War sie und auch ihr Feld erblüht,

|| Damit
Ich jederzeit im Glücke reich
Wie sie
In Blüten stünde farbengleich.

Jedoch
Der Herbst fing sie bestürmend ein,
Und sie
Ging hin und wurde weinend sein.

◇ ◇ ◇

*Eine 2. Übersetzung desselben
Gedichts findet sich auf S. 40.*

Neujahr

Das Neue Jahr, so sagt ihr, komme,
Und glauben soll ich auch daran ?
Doch ich vermeine nur, es schläge
Ein neuer Schlag an alter, alter Glocke an.

|| Ich weiß es doch - ganz unverändert
Bleibt meiner Freunde und mein eigener Geist;
Und leidgesichtig schaut die alte Erde,
Und Wunder, die geschehen nicht.

Ihr sprecht : Das Neujahr - hat begonnen,
Stoßt an den Kelch bis daß er bricht !
Es klingt das Glas, es klingen helle Worte -
Doch Herz zu Herzen - nein, das klinget nicht.

◇ ◇ ◇

Leben und Sterben der Rose

Stolzer Wind bläst wie verrückt -
Blätter er von Bäumen pflückt.
Als die Rose er gesehen,
Blieb er vor der Schönheit stehen.

|| Ihre Farbe er genießt,
Ganz behutsam er sie küßt.
Mög' sie ihre Liebe wenden
Zu ihm, wiegt' er sie auf Händen.

Hat sie lange wiegen müssen -
Sie begann den Wind zu küssen.
Bald danach verwelkt sie gar :
Weil's der harte Nachtfrost war.



Sage, o Tränlein

Träne, du kleine, du silberbetaute
Träne, aus Klarheit geweckt,
Sage, du gute, nahe Vertraute,
Wo ist die Freude versteckt ?

II Blieb sie denn dort, wo wir Kinder gewesen,
Sagst du es, Gute, mir klar ?
Finde ich reisend je, was so erlesen,
Wie's in der Heimat nicht war ?

Sage mir, wer so ein Wanderer wäre,
Sag mir dies eine Stück,
Der weithin zieht wie ein Schiff durch
Und niemals kehrt er zurück ?

IV Wiegt nicht der Ozean riesige Kähne,
Schaukelt sie wie einen Span , -
Findet der Wanderer in einer Träne
Wogende Freude sodann ...

◇ ◇ ◇

Tautröpfchen

O fall herab, du Tröpfchen Tau, erquick die Herzen
Wie Morgenlicht das teure Heimatland -
So flammt nun auf, des Vaterhauses liebe Kerzen,
Auf des Erinnerns breitem Straßenband.

◇ ◇ ◇

Gedicht ohne Namen

Komm, lösche die Kerzenflammen, die noch scheinen,
Die langsam mit lebend'gem Blut geflossen -
Die sinnlos Seiten zu beleuchten meinen
In meinem Lebensbuch, das schon geschlossen.

Komm her, zerschlage doch der Augen Schimmer -
Damit das¹ Meer der Schmerzen weithin rinnt !
Denn kämpfen und mich wehren mag ich nimmer,
Nur schauen, wie die Nacht beginnt.

◇ ◇ ◇

1 Darüber alternative Übersetzung: »dies«.

Des blauen Rufes Tod

Mein Ruf, er klopft nun an bei Dir !
Doch Du versagst Dich mir,
Als hättest Du mich nie gekannt.

II Auf Erden war dem blauen Schrei
Kein solcher Ort beschieden,
Wo er die müden Flügel frei

Zusammenfalte ! In ihm rief
Die Sehnsucht nach dem Tode.
Nur sterben ! Er fiel tief,

IV Im Klingen einer Nacht geborgen -
Damit er nie verlösche,
Der Traum vom Freiheitsmorgen.

Anmerkung des Übersetzers:
Des Dichters Klage –
an sein Heimatland Litauen!
(aus der Emigration) –
Und dann versteht man
das ganze Gedicht!
(Erkennt nach der Übertragung ins Deutsche ...)

◇ ◇ ◇

Die gestohlene Braut

Blüte,
Färbst mir die Augen blau und mild,
Denn so
Erblühte sie und ihr Gefild,

II Damit
Ich übergücklich sei allzeit
Wie sie
Und blüh' im gleichen Farbenkleid.

Doch weh,
Der Herbst griff sie mit Ungestüm,
Und sie
Ging bitter weinend weg mit ihm.

IV Und ich,
Auf Erden ohne Blüte, bloß -
Blieb hier
Ganz namen=, blumen=, farbenlos.

◇ ◇ ◇

Eine 1. Übersetzung desselben
Gedichts findet sich auf S. 34.

Der Wendekreis

Auf der Erde grünen Händen
Spielt ein heller Strahl,
Himmelwärts die Augen wenden
Blüten überall,

II Als ich wie ein Kind gegangen,
Mutterlos, allein -
Diamanten aufgegangen
Ist der Sonne Schein.

Märsche spielt der grüne Acker :
Ach, du Abschiedsweh ...
Du, mein Kind, du schreitest wacker,
Geht es weit ? Ade !

IV Und am Weg, den Margariten,
Sagt' ich noch : blüht reich !
's öffneten sich alle Blüten,
Alle allzugleich.

Und ich sehe - Blütenmeere
Säumen jeden Weg,
Warten, daß ich wiederkehre
Auf dem gleichen Steg.

◇ ◇ ◇

Brunnen des Glücks

Schon wogte das Getreide auf den Feldern,
Der Roggen schwatzte brüderlich,
Mein Schwesterlein sang hell im weißen Garten,
Die Mutter weinte bitterlich.

II Und allen sagte ich Auf=Wiedersehen,
Mein Vater spannt vorm Wagen an,
Mich fortzufahren, wo man weißes Brot ißt,
Nur Seidenkleider tragen kann.

Ich weiß ja nicht, warum muß ich denn reisen,
Verlassen alle Felderbreiten ?
Will weder Priester werden, Herr nicht heißen,
Ich will nur barfuß über Ackerkrume schreiten.

IV Ich will nur immer sehn, wie Gärten blühen,
Und wer die Sternlein über'n Himmel fuhr ---
Will mit der Schwester alle Lieder singen,
Und atmen, atmen, atmen nur ...

Jedoch mein Glück mocht jenes Glück nicht leiden;
Jen' Glück, in welchem ich daheim -
Ich ließ in ihm die Weltenwinde weiden,
Doch nannt' ich's niemals, niemals mein.

◇ ◇ ◇

Gläserne Freude

Auf blauen Rössern,
Mutigen Angesichts reiten wir aus
Auf die zerbrechliche Straße der Jugend;
Niemals genug,
5 Nie haben wir genug vom Leben -
Der gläsernen Freude Scherben !

◇ ◇ ◇

In Feuermalen

Mit lebendigem Brand
Will ER meine Handflächen schüren -
Und zeichnet mit dem Kreuz
Meine Fenster und Türen.

Mit lebendigem Brand
Will ER meine Sohlen schüren -
Wer ? O Gott, tu mir's kund,
Ist durch's Feuer zu spüren ?

◇ ◇ ◇

Der Unbekannte Soldat

Spätabends. Wenn die Nacht aufzieht.
Wird's dunkel. Still ... und ewig bald !
O Freunde, hört ihr dieses Lied,
Wie Echo aus dem Schlachtfeld hallt ?

|| Mein Kompaniechef ruft Befehle.
Hat Mut. Die Kugel traf ihn nicht.
Drum traf derselbe Stern die Seele,
Die himmelwärts die Arme aufgericht't ...

So blieb sein Glanz im Dunkeln da,
Ein Stern, der unerreichbar stand,
Zu rufen: Vorwärts ! Auf ! Hurrah !
Und bringt die Freiheit heim ins Land.

◇ ◇ ◇

Märchenhaft

Das Dunkel reicht zum Himmel,
Das Herz erbebt ! Nun schau,
Wie goldne Sterne fallen
In meiner Augen Blau.

II Wie Sklavinnen, so küssen
Sie das Gesicht, die Hand :
"Den schwarzen Schmerz verwandeln
In Sterne wir gewandt ..."

Und wiegen, wie ein Kindlein,
Mich auf dem hellen Arm :
"Wir füllen deiner Trauer
Gesicht mit Strahlen warm ... "

IV Und tragen hoch zum Himmel
Den Schmerz und das Gericht.
Wie Sklavinnen, so küssen
Sie Hände und Gesicht.

◇ ◇ ◇

Beim Gebet

Ich fühle - wahrlich, neben mir, bei allen,
Gleich einem Traum ein unberührbar "Wer" -

II Wenn mit dem Herzen Herbstestage¹ fallen,
Und wenn die Erde unaussprechlich kalt,

Bringt ER die Arme voll von großen Himmel,
Lädt ein : Reich deine Hand zum Wärmen her ...

IV Es brennt ein Feuer - hoch in hellen Flammen.
O, mög' Sein Licht nicht² ausgehn, nimmermehr !

◇ ◇ ◇

1 Ursprüngliche »Herbstestage« verbessert zu »Herbstesregen«.

2 Ursprüngliches »nicht« gestrichen und verbessert zu »nie«.

Glück ...

Glück, du silberhelles,
Sonne strahlenschwer -
Was ist deine Erde,
Wo bist du, und wer ?

II Jenseits des Geschmacks,
Hinterm Farbenschwalm -
Strömt der Fluß des Wollens
Überm Wolkenall.

Sattelte das Echo,
Ritt zum Traum zurück -
Schmückte meine Locken
Mit dem Kranz von Glück.

IV So wie Lear, der König,
Suchte ich mein Ziel,
Bis ich dann erblindet
In die Tiefe fiel.

◇ ◇ ◇

Yacht

O Seele, kleines Schifflin
Auf hohem Wellenschlag,
Wer hob dich Leichtgewichtlein
Auf Flügel früh am Tag ?

II Du kleines, stilles Blümlein
Auf weiter Felder Schlag -
Wer hob dich, Leichtgewichtlein,
Auf Flügel früh vor Tag ?

Wer trank dir deine Freude
Vom Strahlenantlitz ab ?
O sage, meine Seele,
Du leichtes Boot auf schwerem Wellenschlag.

◇ ◇ ◇

Im unendlichen All

Breiter und heller Wege Zahl
Im unendlichen All - - -

|| Es schlummert und träumt die Nacht :
Wer hat die Sternlein an den Himmel gebracht ?

O [~]Herzens= und Sternenfall
Im unendlichen All * . .

◇ ◇ ◇

Mutter und Kind

Beim Fenster, weit der Erdenwärme aufgemacht,
Stehst du, dem Engel gleich, füllt Hoffnung sich
Und Diamantensegen, durch dein Gesicht gebracht
Auf mich, selbst wenn ich schlafe, und du, du küßt dann mich,

Der aufwächst und vom Throne deiner Hände weicht
Ins Morgen, den zugleich der Sonnenstrahl erhellt.
Und Schmerz, so väterlich und still, dir übers Herze streicht,
Er führt's hinweg, zum Ausruhn unterm Himmelszelt.

◇ ◇ ◇

??? ...

Da währt was in die Nächte,
Fällt dunkelnd auf die Stätten.
Dahin gehn meine Tage
In Fragezeichenketten.

II Wenn ich noch schreien könnte,
Die Hand zum Winken hätte, -
Die Lippen sind verschlossen
Mit Fragezeichenketten.

Gestorben ist mein "Gestern"
Im "Heute"=harten Bette -
Im "Heut" stirbt dann das "Morgen"
Bei Fragezeichenketten.

IV Es bleibt nur, was gefunden
Im Mythos dieser Göttin : ?
Es wandern meine Tage
In Fragezeichenketten.

◇ ◇ ◇

Abendlicher Gast

Mein Gott, schon wieder klopft sie an meiner Tür,
Und ihre Stunde kam schon wieder -
Sie hockt bis daß zum Fenster Morgengraun bricht für,¹
Versagt das Schließen meiner Lider

II Auch nur für eine Stunde. Ihr Schritt ist matt,
Vom nächtlich Schleier ihr Gesicht verummt - - -
Nimmt seltsam Platz, als wär' es ihre Statt,
Und die Verzweiflung treibt mich um

Und um. So sitzen wir durch Zeit, durch lange Zeit,
Und schauen in die Nachteschwärze ...
Bis grausam mit der Rute Traurigkeit
Geschlagen wird mein armes Herze.

◇ ◇ ◇

1 »Für« steht hier in der Bedeutung von »hervor«.

Herbstfarben

Auf der rauhen, grauen Leinwand
Neben jenen Birken -
Schrieb und schrieb und hieß der Herbst
Seine Farben wirken.

- II Dieser Name war von einem
Aus dem Birkenhain -
Aufgeschrieben auf dem Leinen,
Herbstgefärbt und fein

Auf gewiegte Wipfelenden,
Wenn der Saft erstarrt,
Wo auf weißen Birkenhänden
Herbstes Wegscheid harrt.

- IV Eingerahmt von solchem Wetter
Spiel'n der Birken drei :
Herbstes Winde, Herbstes Blätter,
Herbstes Bunt dabei.

◇ ◇ ◇

Wenn ich ein Bischof wäre

Wenn ich ein Bischof wäre,
Würde ich befehlen : tanzet,
Küßt die grünen Wassertropfen gleich,
Denn ich bete ja für euch.

II Wenn ich ein Bischof wäre,
Würde ich euch sagen : freut euch,
Denn Gottes Evangelium ist reich !
Und ich bete ja für euch.

Wenn ich ein Bischof wäre,
Würde ich verordnen : lacht laut,
Denn Tränen segnet nicht das Himmelreich,
Und ich bete ja für euch.

IV Wenn ich ein Bischof wäre,
Würde ich euch fragen : Brüder,
Ist mein Kreuz euch nicht zu schwer, zu bleich ?
O, ich bete ja für euch !

◇ ◇ ◇

Anhang

Quellennachweis

Alfred Franzkeit hat zu den litauischen Quellen seiner Übersetzungen oft nur spärliche Angaben gemacht. Wir haben alle Angaben überprüft und nach Möglichkeit ergänzt:

Vilius Balsys

»**Es gibt keine Juden mehr in meiner Stadt**«: Neliko žydų mano mieste. In *Poezijos pavasaris* '96, Vilnius, S. 25. Übersetzt 1996.

Algimantas Baltakis

Seltene Funde: Reti radiniai. In *Poezijos pavasaris* '66, Vilnius, S. 70. Übersetzt 1987. **Das Mädchen, welches nur nachts badete:** Mergaitė, kuri maudėsi tik naktį. In *Poezijos pavasaris* '71, Vilnius, S. 34. Übersetzt 2001. **»Der Wind weht eilig her«:** »O vėjas atlekia«. In *Poezijos pavasaris* '99, Vilnius, S. 147. Übersetzt 1999. **Schwarze Jamben:** Juodi jambai. In *Poezijos pavasaris* '99, Vilnius, S. 145. Übersetzt 1999. **Jener, die ich nie erblickte ...:** Tai, kurios aš niekad neregėsiu. In *Lietuvių poezija, Bd. 2*, hrsg. v. Vytautas Vanagas, Vilnius 1969, S. 394/5. Übersetzt 1997. **Die Frau:** Moteris. In *Poezijos pavasaris* '68, Vilnius, S. 184. Übersetzt 1991. **Erstes und Letztes:** Pirmasis ir paskutinytis. In *Lietuvių poezija, Bd. 2*, hrsg. v. Vytautas Vanagas, Vilnius 1969, S. 395. Übersetzt 1982. **Meine Gemeinschaft:** Mano bendruomenė. In *Poezijos pavasaris* '98, Vilnius, S. 113. Übersetzt 1998. **Unsere Ansicht:** Mūsų požiūris. In *Lietuvių poezija, Bd. 2*, hrsg. v. Vytautas Vanagas, Vilnius 1969, S. 400/1. Übersetzt 2001. **»Schau, Vögel beachten die Staatsgrenzen nicht«:** »O paukščiai nepaiso valstybių sienų«. In *Poezijos pavasaris* '90, Vilnius, S. 42. Übersetzt 1991. **Litauens Juden (für Grigorij Kanovič):** Lietuvos žydai. Grigorijui Kanovičiui. In *Poezijos pavasaris* '90, Vilnius, S. 41. Übersetzt 1991. **Drei Gedichte über den Krieg:** Trys eilėraščiai apie karą. In *Poezijos pavasaris* '71, Vilnius, S. 32/3. Übersetzt 2001. **Das Jesuskindlein:** Kūdikėlis Jėzus. In *Poezijos pavasaris* '92, Vilnius, S. 42. Übersetzt 1999. **Der Hütejunge:** Piemenėlis. In *Poezijos pavasaris* '92, Vilnius, S. 42. Übersetzt 1999. **Der Turm zu Babel:** Babelio bokštas. In *Lietuvių tarybinė poezija*, Vilnius 1988, S. 22–24. Übersetzt 2002. **Im Voraus:** Iš anksto. In *Lietuvių tarybinė poezija*, Vilnius 1984, S. 33. Übersetzt 1988. **Sanskrit:** Sanskritas. In *Tėviškės žiburiai (Kanada)*, Nr. 6 vom 06.02.1990, S. 7. Übersetzt 1991. **Ohne mich:** Be manęs. In *Mano laikas*, Vilnius 1987, S. 73. Übersetzt 1989.

Jurgis Baltrušaitis

Die Abendglocke: Vakaro varpas. In *Tremties metai*, hrsg. v. Bernardas Brazdžionis, Tübingen 1947, S. 9. Übersetzt 1985. **Die Blume:** Gėlė. In *Tremties metai*, hrsg. v. Bernardas Brazdžionis, Tübingen 1947, S. 12. Übersetzt 1986. **Des Sängers Stütze:** Dainiaus ramentas. In *Lietuvių poezijos antologija*, hrsg. v. Jonas Aistis und Antanas Vaičiulaitis, Chicago 1951, S. 342. Übersetzt 1975–85. **Tipelbruders Melodie:** Klajoklio melodija. In *Lietuvių poezijos antologija*, hrsg. v. Jonas Aistis und Antanas Vaičiulaitis, Chicago 1951, S. 354/5.

Übersetzt 1974. **Herbstliche Mundharmonika** Rudens vargonėliai. In *Lietuvių poezijos antologija*, hrsg. v. Jonas Aistis und Antanas Vaičiulaitis, Chicago 1951, S. 429. Übersetzt 1988. **Erinnerungsmelodie**: Atsiminimo melodija. In *Tremties metai*, hrsg. v. Bernardas Brazdžionis, Tübingen 1947, S. 8. Übersetzt 1985.

Anatolijus Kairys

Im Hafen von New York: New Yorko uoste. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 23. Übersetzt 1967. **Entführt ...**: Pavogtoji nuotaka. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 15. Übersetzt 1967. **Neujahr**: Naujieji metai. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 63. Übersetzt 1967. **Leben und Sterben der Rose**: Rožės gyvenimas ir mirtis. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 38. Übersetzt k.A. **Sage, o Tränlein**: Pasakyk, ašarėle. In *Blaškomi lapai*, Kempten 1946, S. 20. Übersetzt 1985. **Tautröpfchen**: Rasos lašelis. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 7. Übersetzt k.A. **Gedicht ohne Namen**: Eilėraštis be vardo. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 80. Übersetzt 1985. **Des blauen Rufes Tod**: Mėlynojo šauksmo mirtis. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 14. Übersetzt 1977/83. **Die gestohlene Braut**: s. oben bei »Entführt«. Übersetzt k.A. **Der Wendekreis**: Atogrąžos. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 16/7. Übersetzt 1984. **Brunnen des Glücks**: Laimės šulinys. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 26/7. Übersetzt k.A. **Gläserne Freude**: Stiklinis džiaugsmas. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 49. Übersetzt 1984. **In Feuermalen**: Ugnies ženkluose. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 79. Übersetzt k.A. **Der Unbekannte Soldat**: Nežinomasis kareivis. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 29. Übersetzt k.A. **Märchenhaft**: Pasaka. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 39. Übersetzt 1984. **Beim Gebet**: Maldoje. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 50. Übersetzt 1984. **Glück ...**: Laimė ... In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 54. Übersetzt k.A. **Yacht**: Jachta. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 61. Übersetzt k.A. **Im unendlichen All**: Begalinėj erdvėj. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 67. Übersetzt k.A. **Mutter und Kind**: Motina ir vaikas. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 78. Übersetzt 1984. **??? ...: ???** ... In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 74. Übersetzt k.A. **Abendlicher Gast**: Vakarinė viešnia. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 76. Übersetzt 1984. **Herbstfarben**: Rudens dažai. In *Auksinė sėja*, Chicago 1954, S. 77. Übersetzt 1985. **Wenn ich ein Bischof wäre**: Jei būčiau vyskupas. In *Poezijos pavasaris '90*, Vilnius, S. 178. Übersetzt 2004.

Editorischer Bericht

Das editorische Profil der Franzkeit-Edition soll die Authentizität von Franzkeits Schreibmaschinenmanuskripten vermitteln. Deshalb wird, soweit es die Quelle »Franzkeit« zulässt, mit Abbildungen bzw. Montagen von Scans seiner Manuskriptseiten gearbeitet. Ein biografischer und ein Kommentarteil ergänzen jeden Band und sollen den Leserinnen und Lesern von Franzkeits Übersetzungen eine historisch wie kulturell angemessene Lektüre der Gedichte ermöglichen, ohne dabei einer bestimmten, konkreten Interpretation vorzugreifen.

Franzkeit schrieb seine Übersetzungen mithilfe verschiedener Schreibmaschinen auf damals handelsübliche Voll- und Durchschlagpapiere. Die nachträglichen editorischen Eingriffe bestehen in zwei Schritten. Erstens werden die Scans in das für alle Bände gleiche Seitenlayout montiert. Das ist ein technischer Prozess in mehreren Arbeitsschritten, der an den Inhalten der Manuskripte nichts verändert. Nicht nur Franzkeits Übersetzungen werden getreu abgebildet, sondern auch seine handschriftlichen Anmerkungen oder Verbesserungen letzter Hand.

In einem zweiten Schritt wird jede Übersetzung auf etwaige offensichtliche Schreibfehler hin überprüft. Franzkeits häufigste Fehler, die den Lesefluss hemmen oder zu Unleserlichkeiten führen, sind fehlende oder doppelte Buchstaben, fehlende Leerzeichen, vertauschte Buchstaben oder mehrmalig überschriebene Buchstaben. Bei jedem dieser offensichtlichen Fehler wird gesondert entschieden, welche Art der Korrektur vorgenommen werden kann, um die Authentizität von Franzkeits Manuskripten möglichst vollständig zu erhalten. Es wird nur eine der drei folgenden Korrekturarten durchgeführt:

- Eine Fußnote wird gesetzt, in welcher der Fehler erläutert, diskutiert oder korrigiert wird;
- einzelne Buchstaben oder Wörter werden auf technischem Wege ersetzt. Es geht um eine Art Retusche, bei der die korrekten Buchstaben oder Wörter in den vorhandenen Text eingepasst werden. Franzkeits Schreibmaschinen hatten Courier-ähnliche Schriften. Ihr Farbton war ein Grau. Für die Retusche wird ebenfalls eine graue, Courier-ähnliche Schrift verwendet, aber eine, die Franzkeit selbst nicht verwendete. Das bewirkt, dass die Retusche den Lesefluss nicht stört und doch bei genauerem Hinsehen ersichtlich bleibt;
- wenn ein Text zu fehlerbehaftet sein sollte oder wenn dessen allgemeine technische Bildqualität für die Edition nicht ausreichen sollte, werden komplette Strophen ersetzt oder das gesamte Gedicht neu gesetzt. Dies geschieht dann in schwarzer Farbe und mit der Type der Edition, der »FS Aldrin«, sodass der Eingriff deutlich erkennbar ist. Etwaige Anmerkungen Franzkeits werden in den Fußnoten dokumentiert.

Biografische Angaben

Vilius Balsys

Zu Vilius Balsys ließen sich keine biobibliografischen Informationen finden.

Algimantas Baltakis

Algimantas Baltakis wurde im Jahr 1930 im Dorf Leliūnai bei Utena als eines von sieben Kindern eines Organisten geboren. Seine Familie musste oft umziehen, sodass Baltakis oft den Schulort wechselte. Schließlich machte Baltakis an einem Jungengymnasium in Kaunas Abitur. Danach nahm er ein Studium der litauischen Philologie an der Universität Vilnius auf, das er 1954 abschloss. Noch während seines Studiums arbeitete Baltakis von 1952 bis 1956 in der Redaktion der Zeitschrift *Tarybinė moteris* »Die sowjetische Frau« (erschieden 1952–1989) und leitete die Vilniusser Sektion junger Schriftsteller des Litauischen Schriftstellerverbandes. Zudem war Baltakis Redakteur des Almanachs *Jaunieji* »Die Jungen«. Danach arbeitete er bis zur Pensionierung bei der Literaturzeitschrift *Pergalė* »Sieg« (erschieden 1942–1990). Von 1964 bis 1976 und von 1985 bis 1989 war Baltakis auch Chefredakteur von *Pergalė*. Seit 1955 war er Mitglied des Litauischen Schriftstellerverbandes und seit 1957 Mitglied der kommunistischen Partei.

Baltakis debütierte literarisch 1952; 1955 folgte bereits seine Gedichtsammlung *Lietučiui dulkiant* »Im Nieselregen«. Es folgten zahlreiche weitere Veröffentlichungen. Baltakis' frühe Gedichte sind lyrisch, verfasst im Stil von Volksliedern, aber sowjetisch ideologisiert. Seine spätere Dichtung ist vielmehr von alltäglichen Themen und umgangsprachlicher Ausdrucksweise geprägt. Dennoch vermittelt sie auch ein romantisches Bild des Heimatdorfs. Nach 1990 reflektiert der Autor in seiner Lyrik u. a. die Zeit der damaligen litauischen Unabhängigkeitsbewegung. Viele seiner Gedichte wurden vertont. Baltakis übersetzte auch Gedichte russischer, ukrainischer und lettischer Dichter ins Litauische. Für sein literarisches Schaffen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter 2005 mit dem Verdienstkreuz der Republik Litauen und 2006 mit dem Regierungspreis für Kultur und Kunst. Baltakis verstarb im März 2022.

Gedichtsammlungen (Auswahl): *Lietučiui dulkiant* (1955, Im Nieselregen), *Velnio tiltas* (1957, Die Teufelsbrücke), *Mažosios poemos* (1963, Kleine Dichtungen), *Požeminės upės* (1965, Unterirdische Flüsse), *Keliaujantis kalnas* (1967, Der wandernde Berg), *Akimirkos* (1970, Augenblicke), *Stebuklinga žolė* (1971, Das Wundergras), *Duona ir debesys* (1973, Brot und Wolken), *Strazdiškio elegijos* (1979, Elegien aus Strazdiškis), *Mudviejų vakaras* (1986, Unser beider Abend), *Apvirtę Grįžulo ratai* (1994, Gekenterter Großer Bär), *Vienuolynas* (1998, Das Kloster), *Žvirblių žiemavietė* (2005, Das Winterquartier der Spatzen), *Pusryčiai dviese* (2005, Frühstück zu zweit), *Antakalnio vigilijos* (2010, Vigilien von Antakalnis), *Pėsčias paukštis* (2013, Der Vogel, der zu Fuß geht), *Skrynelė dvigubu dugnu* (2020, Schatulle mit Doppelboden). — *Kindergedichte:* *Vabaliukų balius* (1972, Der Ball der Käferchen), *Kas kur gyvena* (1989, Wer wo wohnt). — *Memoiren:* *Gimiau pačiu laiku* (2008, Ich kam zur rechten Zeit zur Welt). — *Essay:* *Privalau paliudyti* (2017, Ich muss es bezeugen). — *Sammelbände:* *Rinkiniai raštai* (2 Bde. 1982/83, Ausgewählte Werke).

Jūrgis Baltrušaitis

Jūrgis Baltrušaitis kam 1873 in Paantvardys (b. Jurbarkas), das damals im Russischen Reich lag, zur Welt. Er wuchs in einer gutsituierten Bauernfamilie auf und hatte fünf Geschwister. Baltrušaitis ging anfangs nicht zur Schule, sondern erhielt Hausunterricht. Ab 1885 besuchte er dann ein Gymnasium in Kaunas. Den Besuch der oberen Gymnasialklassen musste sich Baltrušaitis dadurch verdienen, dass er Nachhilfe gab. Nachdem er 1893 das Abitur abgelegt hatte, konnte er sich an der Universität Moskau einschreiben. Neben naturwissenschaftlichen Fächern belegte Baltrušaitis auch geisteswissenschaftliche Seminare und entwickelte überhaupt ein Interesse an Sprachen und Literaturen. Das Moskauer Studium beendete er 1898.

Inzwischen hatte Baltrušaitis Freundschaften mit namhaften russischen Künstlern geschlossen. Deshalb engagierte er sich nicht nur für die litauische Diaspora in Moskau, sondern beteiligte sich auch am russischen Kulturleben. Zusammen mit anderen symbolistischen Dichtern gründete er 1899 den Verlag *Skorpion* »Skorpion« (eingestellt 1916), der einen wichtigen Beitrag zum russischen Symbolismus leistete. Darüber hinaus schrieb Baltrušaitis zahlreiche Beiträge und Kurzgeschichten für das Jahrbuch *Severnyje cvety* »Nordische Blumen« (erschieden 1901–1905), die Monatsschrift *Vesy* »Die Waage« (erschieden 1904–1909) und andere russischen Literaturzeitschriften. Zudem veröffentlichte er seine russischen Übersetzungen von Werken von Ibsen, Wilde, Strindberg und Byron. Eine kurze Zeit leitete Baltrušaitis auch den Moskauer Schriftstellerverband. In diese Zeit fielen seine längeren Aufenthalte in Italien, in der Schweiz und in den skandinavischen und anderen Ländern. Während des Ersten Weltkrieges bereitete Baltrušaitis zusammen mit litauischen und russischen Kollegen eine Sammlung litauischer Literatur und litauischer Volkslieder für einen russischen Leserkreis vor; doch diese blieb unveröffentlicht. Von 1920 bis 1922 leitete Baltrušaitis die Auslandsvertretung der Republik Litauen in der Sowjetunion (er war also de facto der litauische Botschafter in der UdSSR). So war er dann auch bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1939 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Litauen in Moskau. Für seine Verdienste wurde Baltrušaitis 1932 die Ehrendoktorwürde der Universität Kaunas verliehen. Während seiner Amtszeit verhalf Baltrušaitis vielen Intellektuellen unterschiedlicher Herkunft zur Flucht aus der Sowjetunion. Von 1939 an war Baltrušaitis Botschaftsrat in Paris. Dort verstarb er im Jahr 1944.

Baltrušaitis ist einer der herausragendsten Vertreter des litauischen und russischen Symbolismus. Anfangs publizierte der Autor in russischer Sprache, obwohl er privat durchaus in Litauisch dichtete. Erste russische Gedichte und Übersetzungen von ihm wurden 1899 veröffentlicht. Insgesamt sind drei Bände mit Dichtung in Russisch erschienen, welche in der russischen Literaturkritik auf positive Resonanz stießen. Baltrušaitis stellte zu Lebzeiten drei Bände an litauischen Gedichten zusammen, von denen jedoch nur einer veröffentlicht werden konnte. Während sich Baltrušaitis' russische Lyrik durch ihre Bilder und Abstraktionen sowie durch philosophische Fragen und die Suche nach dem Sinn des Lebens auszeichnet, thematisiert er in seinen litauischen Gedichten vor allem Litauens Schicksal. Hierbei verbindet er seine philosophischen Reflexionen mit dem Alltag und der Natur des litauischen Dorfes verbunden; oft auch in Allegorien. Baltrušaitis' symbolistische Poesie übte eine große Wirkung auf zahlreiche andere litauische Schriftsteller aus. Viele von Baltrušaitis' Gedichten sind ins Englische, Lettische, Polnische und weitere Sprachen übersetzt worden.

Gedichtsammlungen: Semnye stupeni (1911, Treppen der Erde), Gornaja tropa (1912, Der Bergpfad), Lilija i serp (1948, Lilie und Sichel), Ašarų vainikas (1942, Der Tränenkranz), Žemės laiptai (1973, Treppen der Erde), Kalnų takas (1973, Der Bergpfad). — *Epische Dichtung:* Įkurtuvės (1941, Die Einzugsfeier). — *Briefe:* »Rašau tik tai, kas yra mano gili vidinė būtinybė« (2015, »Ich schreibe nur das, was meinem tiefen, inneren Bedürfnis entspricht«).

Anatolijus Kairys

Als Anatolijus Kairys 1914 geboren wurde, lebte seine Familie gerade in Petrograd, wie Sankt Petersburg damals hieß. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und hatte vier Geschwister. Nachdem 1918/20 die Republik Litauen entstanden war, zog die Familie zurück nach Litauen. Hier lebte sie im Nordosten Litauens in Kalendiškė, einem Dorf bei Zarasai. Kairys lebte im benachbarten Daugailiai, wo er auch zur Grundschule ging. Zugleich musste er sich als Hirtenjunge und Bauernknecht verdingen. Dank der Unterstützung seines Cousins und eines Pfarrers konnte Kairys später in Utena und Kaunas weiterlernen. Mit 21 Jahren leistete Kairys einen einjährigen Wehrdienst in der Armee der Republik Litauen. Anschließend wurde er Reservist der Litauischen Schützenvereinigung. Nach seinem Abitur nahm er 1938 ein Studium der Französischen Philologie, Pädagogik und Psychologie an der Universität Kaunas auf. 1940 wechselte er an die (dann gerade sowjetlitauische) Universität Vilnius, die er 1942 beendete.

Bereits während des Studiums arbeitete Kairys einige Jahre als Leiter und Erzieher im Jungenwohnheim des Vytautas-Magnus-Gymnasiums in Kaunas. Nach dem Studium war Kairys dann Direktor einer Abendmittelschule in Šiauliai, bis er 1944 nach Westen flüchten musste. Sein Weg führte ihn über Deutschland und Österreich nach Chicago, wo sich Kairys 1947 niederließ und mit verschiedenen Jobs über Wasser hielt. Noch im DP-Camp in Deutschland war Kairys Chefredakteur der Lehrerzeitschrift *Tremtinių mokykla* »Schule der Verbannten« gewesen. In den USA setzte er solche Tätigkeiten fort. Von 1947 bis 1949 war er Redakteur bei der Chicagoer Kulturzeitschrift *Naujoji aušra* »Die neue Morgenröte«. Außerdem wurde er Mitglied des Schriftstellerverbandes der litauischen Diaspora in den USA, deren Vorsitzender er auch von 1983 bis 1989 war. Kairys schrieb Rezensionen und literarische und gesellschaftspolitische Artikel für Periodika wie *Draugas* »Freund« (erscheint seit 1909), *Dirva* »Ackerboden« (erscheint seit 1919) oder *Tėviškės žiburiai* »Lichter der Heimat« (erscheint seit 1949). Darüber hinaus initiierte Kairys ein Jugendtheater und veranstaltete fünf Theaterfestivals. Von 1968 bis 1970 war er zudem Vorsitzender der litauischen Kulturstiftung und anschließend bis 1975 Vorsitzender des litauischen Kulturrates.

Kairys erster Lyrikband, *Blaškomi lapai* »Blätter im Wind«, erschien 1946. Im Laufe seiner künstlerischen Karriere verfasste der Autor dann über 70 weitere Werke. Sie bedienen unterschiedlichste Genres: Gedichte, Theaterstücke, Kurzgeschichten, Libretti, Romane und weitere. Etliche Theaterstücke von Kairys wurden aufgeführt. Das Hauptthema seines Schaffens sind das Leben in Litauen und die litauische Geschichte; es überwiegen patriotische Motive. Kairys erhielt viele Literaturpreise. Der Schriftsteller verstarb im Jahr 2008 in Chicago.

Gedichtsammlungen: Blaškomi lapai (1946, Blätter im Wind), Auksinė sėja (1954, Die goldene Saat), Laisvės sonata (1979, Die Freiheitssonate), Aukurai ir altoriai (1987, Opferstätten und Altäre), Šimtas meilės sonetų (1993, Hundert Liebessonette), Gyvyjų poezija (1996, Poesie der Lebenden), Psalmių vainikas (1997, Psalmenkranz), Auksinio miesto auksas (1999, Das Gold der goldenen Stadt). — *Romane*

(Auswahl): Ištikimoji žolė (1971, Das treue Gras), Po Damoklo kardū (Unter dem Schwert des Damokles, 2 Bde. 1978/1981), Dulkių atspindžiai (1985, Staubspiegelbilder), Epigonai (1989, Die Epigonen), Pusbroliai (1994, Die Cousins), Senojo klevo poringės (1995, Erzählungen des alten Ahorns). — Theaterstücke: Laisvės medis (1955, Der Freiheitsbaum), Curriculum vitae (1966, Der Lebenslauf), Eldorado (1968, Eldorado), Karūna (1974, Die Krone), Ugnies daina (1985, Das Lied des Feuers), Krikšto vanduo (1989, Das Wasser der Taufe), Vyskupo sodas (1980, Der Papstgarten), Šventasis princas (1984, Der heilige Prinz), Dvylika (1985, Zwölf), Paskutinė valia (1987, Der letzte Wille). — Kurzgeschichten: Žalčio sapnas (1988, Der Traum der Ringelnatter).

Kommentare

Die folgenden Kommentare sollen nur Hinweise sein, die weitere Interpretationsmöglichkeiten eröffnen.

Seltene Funde

- II 4 Gleichwie Berjosowkas Mammute] Wörtlich heißt es: »Wie das Berjosowka-Mammut«. Gemeint ist das Mammut, das 1900 am Fluss Berjosowka im Permafrostboden entdeckt worden ist.

Schwarze Jamben

- III 1 Über das Haff] In der litauischen Vorlage wird das Kurische Haff genannt. Etwa auf der Hälfte der Halbinsel verläuft die Grenze zwischen Litauen und Russland (Kaliningradskaja Oblast').

Jener, die ich nie erblickte

Wörtlich heißt es: »An jene (Frau), die ich nie erblicken werde«.

Litauens Juden

Mit »Gediminas« ist der litauische Großfürst Gediminas (1275–1345) gemeint.

Der Turm zu Babel

- 41 Einer schreit über den anderen] Wörtlich heißt es: »Einer schrie über den anderen«.

Pirtschupiai: Pirčiupiai ist ein Dorf bei Valkininkai in der Nähe von Varėna. Pirčiupiai wurde durch ein Massaker der deutschen Wehrmacht bekannt, das 1944 dort stattfand.

Im Voraus

- II 2 Wo Zaunkönige Nestchen sich bauen] Eigentlich heißt es im Litauischen: »Wo sich Stieglitze ihre Nestchen bauen«.
- V 3f. Wer dieser andre, / Der dort so geduldig dein harrt?] Wörtlich heißt es: »Wer sonst würde am Fenster sitzend so geduldig warten?«

Sanskrit

- III 4 Aus archaisch tiefen Wurzeln] Wörtlich heißt es: »Auf archaischen Ästen«.

Tippelbruders Melodie

IX 2f. Danke für das Rauschen, Linde, / Und dir, Brambusch] Im Original werden Weide und Wachholder genannt.

Herbstliche Mundharmonika

V 1 Doch grüße, mein Herz, auch die dürrtigen Dinge] Wörtlich heißt es: »Doch grüße, liebes Herz, auch den abnehmenden Mond als ein Geschenk«.

Erinnerungsmelodie

V 3 Mutters Gestern] Im Original steht »Mutters Proviant«. Das altertümliche litauische Wort *vakartis* »Proviant« wurde in der Übersetzung mit *vakar* »gestern« verwechselt.

Neujahr

III 2 Stoßt an den Kelch, bis daß er bricht!] Wörtlich heißt es: »Stoßt an den Kelch, damit er erklingt«. Dabei werden in den Wörtern des litauischen Verses Laute verwendet, die den Klang von Kelchen beim Anstoßen nachahmen.

Glück

III IV Im Original sind diese Strophen nicht im Präteritum verfasst, sondern stehen im Konjunktiv.

???...

IV 2 Im Mythos dieser Göttin] Wörtlich heißt es: »In diesem göttlichen Mythos«.

Wenn ich ein Bischof wäre

II 3 Denn Gottes Evangelium ist reich!] Wörtlich heißt es: »Denn Gottes Evangelium seid ihr!«.

Bisher erschienen:

Zum Ansteuern der entsprechenden Internetseite der Universitätsbibliothek Greifswald klicken Sie bitte mit dem Zeiger Ihrer Maus auf die jeweilige Bandangabe.

Band 1: Neringa Abrutytė, Jonas Aistis

Band 2: Kajetonas Aleknavičius, Danutė Aleknavičiūtė-Palubinskienė, Gasparas Aleksa, Eugenijus Ališanka

Band 3: Venancijus Ališas, Kazimieras Juozas Ambrasas S. J., Leonardas Andriekus, Juozas Andziulaitis-Kalnėnas

Band 4: Stasys Anglickis, Petras Arminas-Trupinėlis, Gediminas Astrauskas, Ona B. Audronė, Balys Auginas, Antanas Drilinga

Band 5: Juzė Augustaitytė-Vaičiūnienė, Marija Aukštaitė, Petras Babickas, Rima Bacevičienė, Aidas Bačianskas, Leonardas Gutauskas

Band 6: Regina Bačianskienė-Simonaitis, Fridrichas Bajoraitis, Aurelija Balašaitienė, Alis Balbierius, Petras Balčiūnas, Onė Baliukonytė

Band 7: Janina Degutytė, Ligita Eitkevičienė

Band 8: In Vorbereitung.

Das Institut für Baltistik

Baltistik ist eine der *Mind*-Wissenschaften und beinhaltet die Beschäftigung mit den Sprachen und Literaturen der Letten, Litauer und Altpreußen. Die Baltistik ist zudem eine Wissenschaft vom gesamten Baltikum und allen dort lebenden Menschen, ihren vielfältigen Sprachen und Subkulturen sowie ihrer sozialen und kulturellen Verflechtung mit den Nachbarregionen.

Baltistische Forschungsstätten gibt es im deutschsprachigen Raum bereits seit 300 Jahren: 1718 wurde an der Universität Königsberg ein erstes, das »Litthauische Seminar«, eingerichtet. Evangelische Pfarrer sollten dort sprachlich auf ihre Gemeindeglieder in Ostpreußen, wo damals eine große Zahl Litauer lebte, vorbereitet werden. Die Königsberger Baltistik existierte bis zum Zweiten Weltkrieg. Fast zeitgleich mit Königsberg wurde auch in Halle ein »Litthauisches Seminar« gegründet. Es war eng mit dem dortigen Pietismus verknüpft.

Im 19. Jahrhundert studierten europaweit Indogermanisten die baltischen Sprachen, die sie für besonders altertümlich hielten. Nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts die baltischen Staaten entstanden waren, diversifizierte sich die Baltistik: Estonistik, Lettonistik und Lituanistik entstanden. Die drei Staaten richteten an ihren Universitäten in Tartu, Rīga und Kaunas Seminare für ihre nationalen Philologien ein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in Deutschland weitere Zentren der Baltistik, so z. B. in München, Berlin, Bonn und Münster. Durch den Verlust der Souveränität der baltischen Staaten kam den Auslandsbaltistiken eine besondere, kulturtradierende Bedeutung zu. Dabei waren die Forschungsinteressen einer Modernisierung unterworfen. Obwohl die Zentren also eigene Traditionen entwickelt hatten, wandelte sich die Landschaft nach 1990 erneut: Die baltischen Staaten begannen wieder, ihre Kulturen und Wissenschaften umfangreich selbst zu pflegen und zu erforschen.

Das Greifswalder Institut für Baltistik wurde 1993 gegründet. Ihm fällt heute die Rolle des neutralen Beobachters zu. Zugleich baut es eine kulturelle Brücke zum Baltikum. Das Portfolio des Instituts umfasst ein breites Spektrum: Sprachkurse für Lettisch und Litauisch, literarisches Übersetzen, kulturelle Veranstaltungen, Texteditionen, sozial-empirische Erhebungen, Konferenzen zu Sprachpolitik und Grammatik, Metaphernforschung, kulturgeschichtliche Untersuchungen und klassische Literaturanalysen.

Interessiert? Schauen Sie doch mal vorbei oder informieren Sie sich im Internet über uns:

www.baltistik.uni-greifswald.de

Sie können uns auch auf »Facebook«, »Academia« oder »Twitter« besuchen.



Die Franzkeit-Edition
Litauische Lyrik in deutscher Übersetzung

Band 9

Balsys
Baltakis
Baltrušaitis
Kairys

